

Anna Gleistein

Wo steht Senegal im „Education for All“-Programm?

Zusammenfassung:

Das internationale Bildungsprogramm Bildung für Alle (*Education for All*/EFA) definiert sechs Schlüsselziele für den weltweiten Ausbau der Grundbildung, die Reduzierung des Analphabetismus und den Ausgleich des Geschlechtergefälles im Bildungsbereich bis 2015. Dieser Artikel untersucht die Fortschritte, die Senegal beim Erreichen dieser Ziele macht. Nach grundlegenden Informationen über das Land und sein Bildungssystem, werden die Fortschritte für jedes der Ziele mithilfe der Daten aus dem aktuellen Weltbildungsbericht abgeprüft. Der Artikel versucht die Ergebnisse durch nationale Faktoren zu erklären.

Schlüsselwörter: Afrika, Grundbildung, Geschlecht, Bildungsziele

Abstract:

The international „Education for All“-program (EFA) defines six goals which aim to improve basic education, reduce illiteracy and eliminate the gender gap in education by 2015. This article examines the progress Senegal makes in the EFA-process. At first it obtains some basic information about the country and its education system. After that the progress for each goal will be examined with data from the recent Global Monitoring Report. The article tries to explain the results by referring to national factors.

Keywords: Africa, basic education, gender, educational goals

Einleitung

Die westafrikanische Republik Senegal gehört zu den politisch stabileren Ländern Afrikas, dennoch schneidet das Land in internationalen Bildungsvergleichen auffallend schlecht ab. Zwar liegt Senegal im subsaharischen Afrika und damit in einer Region in denen die Lage im Bildungsbereich allgemein defizitär ist, trotzdem erscheinen die Ergebnisse auch im regionalen Vergleich desolat. Senegals Bildungssystem ist geprägt von der frühen Islamisierung aus Nordafrika einerseits und der Kolonierung durch Frankreich im 19. Jahrhundert andererseits. Beide historischen Prozesse haben bis heute ihren Einfluss auf das Bildungswesen behalten, so dass ein französisch geprägtes staatliches und ein islamisches Bildungssystem koexistieren (vgl. Wiegelmann 2002).

Länderinformationen Senegal

Senegal liegt an der Westküste des subsaharischen Afrika und wird von der Republik Gambia in zwei Teile geteilt (vgl. Sow 1994, S.

5417). Senegal ist eine ehemalige französische Kolonie und erreichte die Unabhängigkeit im Jahr 1960 (ebd.). Die Bevölkerung des Landes umfasst 12.379.000 Einwohner mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 2,5 % (vgl. UNESCO 2010, S. 320) und verteilt sich auf verschiedene ethnische Gruppen. Die wichtigsten davon sind die Wolof mit ca. 40 %, die Fulani, die Diola und die Mandinka (vgl. Sow 1994, S. 5417). Dies schlägt sich auch in der Verteilung der Nationalsprachen nieder, denn der größte Teil der Bevölkerung spricht Wolof. (vgl. Wiegelmann 1999, S. 22). Die offizielle Amts- und Verwaltungssprache, wie auch Unterrichtssprache ist jedoch Französisch obwohl sie für den überwiegenden Teil der Bevölkerung nicht die Muttersprache ist (ebd.).

Senegal gehört, laut DAC-Liste der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), zu den sogenannten „Least Developed Countries“, d.h. zu den am wenigsten entwickelten Ländern. Im Ranking des Human Development Index des United Nations Development Programme (UNDP) befindet sich Senegal auf Platz 144 von insgesamt 169 Ländern (vgl. 2010, S. 145) und wird somit als Land mit geringem Entwicklungsstand bewertet. Von einem geringen Entwicklungsstand wird gesprochen, wenn der Human Development Index (HDI) unter 0,50 liegt. Der HDI misst die durchschnittliche Leistung in drei grundlegenden Kategorien: ein langes und gesundes Leben, Zugang zu Bildung und einem angemessenen Lebensstandard (vgl. ebd. 2009, S. 210).

Das Bildungssystem in Senegal

Das staatliche Bildungssystem in Senegal, von der früheren Kolonialmacht Frankreich beeinflusst, ist in eine sechsjährige Primarschule, vier Jahre mittlere Sekundarschule und eine dreijährige höhere Sekundarschule unterteilt. Es gibt zwei staatliche Universitäten: die Cheikh Anta Diop Universität in Dakar und die Gaston Berger Universität in Saint Louis. Als Senegal 1960 unabhängig wurde, übernahm es zunächst das frankophone Bildungssystem, welches Frankreich im gesamten Französisch-Westafrika als einheitliches und laizistisches Bildungswesen seit 1903 aufbaute (vgl. Adick 1997, S. 452).

1971 gab es erste Reform- und Anpassungsentwürfe, die unter dem Prinzip „Verwurzelung und Öffnung“ standen. Diese zielten auf die Afrikanisierung der Bildungsinhalte und die Einführung von Nationalsprachen in den Unterricht auf der einen Seite, und die gleichzeitige Anpassung an internationale Standards, sowie das Festhalten am Französischen als Nationalsprache, auf der anderen Seite ab. Es wurden allerdings nur wenige der damals angestrebten Ziele umgesetzt (vgl. Wiegelmann 2002, S. 66f.). Aufgrund einer massiven Krise im senegalesischen Bildungs-

wesen Ende der 1970er Jahre wurden Anfang der 1980er Jahre von einer Reformkommission Empfehlungen und Vorschläge für die Konzeption einer neuen Schule (*ecole nouvelle*) verfasst (ebd.). Die Konzeption der *ecole nouvelle* umfasste u.a. die Reorganisation der Bildungsverwaltung und die Umstrukturierung des gesamten Bildungswesens, die Einführung eines fakultativen religiösen Unterrichts, die Beachtung der arabischen Sprache, sowie die sukzessive Einführung der Nationalsprachen in den Unterricht. Die meisten Vorschläge der Reformkommission wurden von der Regierung akzeptiert, allerdings wurden sie erst 1991 auf Druck der internationalen Weltbildungskonferenz in Jomtien (Thailand) in das Bildungsrahmengesetz aufgenommen (ebd., S. 67f.).

Neben dem staatlichen existiert ein französisch geprägtes privates Bildungswesen, welches vorwiegend von katholischen Missionen und Ordensgemeinschaften getragen wird. Die Schüler/-innen dieser Schulen erzielen in der Regel bessere Erfolge als die staatlichen Schulen. Allerdings verlangen private Schulen meist hohe Einschreibungs-, Schul- und Prüfungsgebühren und sind daher nicht für jeden zugänglich (ebd., S. 69f.). Zusätzlich gab es bereits vor dem Aufbau des Bildungssystems durch Frankreich oder Missionare ein islamisch geprägtes Schulwesen, welches aus der Islamisierung Westafrikas hervorging und neben dem kolonialen Bildungswesen koexistiert (vgl. Adick 1997, S. 453). Im Zuge des Aufbaus des kolonialen frankophonen Schulsystems ab 1903 wurde zunächst versucht das islamische Bildungswesen zu reduzieren oder zumindest zu begrenzen, allerdings wurde schnell deutlich, dass dies nicht im Sinne der Bevölkerung war und nicht funktionieren würde (ebd., S. 457). Statt einem Rückgang hat sich das islamische Bildungswesen weiter ausgebaut und besteht mittlerweile neben einfachen traditionellen Koranschulen (*Daaras*) auch aus deutlich komplexeren arabischen, französisch-arabischen und islamischen Schulen und Instituten (ebd.). Während in den traditionellen Koranschulen, primär grundlegende Kenntnisse des Korans in Arabisch vermittelt werden und die partielle Alphabetisierung und die Vermittlung einer gewissen Grundbildung eher sekundäre Effekte darstellen (ebd.), wurde in den anderen Schultypen das grundlegende Curriculum erweitert. Neben der Vermittlung der Koraninhalte erfolgt hier z.B. auch die Vermittlung grundlegender Kenntnisse in Rechnen, Geschichte, Arabisch und z.T. Französisch (ebd., S. 458f.). Trotzdem sind die meisten islamischen Bildungseinrichtungen und die dort erworbenen Abschlüsse in Senegal nicht staatlich anerkannt. Lediglich in den franko-arabischen Schulen (*école franco-arabe*) können neben den arabischen auch die offiziellen französischen Abschlüsse gemacht werden. Im Unterricht werden Französisch und Arabisch sowohl als Fach- wie auch als Unterrichtssprache verwendet (vgl. Wiegelmann 1994, S. 814f.).

Education for All (EFA) – Bildung für Alle

Bildung für alle ist das größte internationale Bildungsprogramm der UNESCO (vgl. www.unesco.de/efa). Es wurde 1990 auf der Weltbildungskonferenz in Jomtien (Thailand) von UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization), UNDP (United Nations Development Programme), UNFPA (United Nations Fund for Population Activities), UNICEF (United Nations Children's Fund) und der Weltbank ins Leben gerufen (vgl. www.unesco.org/new/en/education/themes/leading-the-international-agenda/education-for-all-international-coordination/the-efa-move-ment/). An der Konferenz nahmen Abgeordnete aus 155 Ländern sowie Repräsentanten von über 150 Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen teil, die sich gemeinsam darauf verständigten bis zum Jahr 2010 Kindern weltweit den Zugang zu Grundbildung zu

ermöglichen und Analphabetismus zu reduzieren (vgl. ebd.). Zehn Jahre später zeigte sich, dass viele Ländern noch weit entfernt waren die gemeinsam beschlossenen Ziele zu verwirklichen und es fand eine zweite Konferenz, das Weltbildungsforum in Dakar (Senegal), statt. Die beschlossenen Ziele von „Bildung für alle“ wurden bekräftigt und für dessen Erreichung unter der Koordination durch die UNESCO das Jahr 2015 festgesetzt. Insgesamt wurden sechs Schlüsselziele für den Bildungsbereich festgelegt, die sich auf die Reduzierung des Analphabetismus, den Ausgleich des Geschlechtergefälles im Bildungsbereich und den Ausbau der Grundbildung beziehen.

Der Fortschritt den die Länder in Richtung Erreichung der EFA-Ziele machen, wird in den jährlich erscheinenden EFA Global Monitoring Reports (Weltbildungsberichten) mithilfe einer Vielzahl an Indikatoren überprüft. Die Berichte widmen sich jedes Jahr einem unterschiedlichen Schwerpunktthema. Eine deutsche Zusammenfassung der Ergebnisse für fast alle Berichte ist auf der deutschen UNESCO-Homepage abrufbar (www.unesco.de/efareport). Die statistischen Daten für die Berichte stammen in der Regel vom UNESCO Institute for Statistics (UIS).

Bevor die Ergebnisse für Senegal zu den einzelnen EFA-Zielen vorgestellt und näher erklärt werden, sollen an dieser Stelle zunächst einige wichtige Indikatoren in ihrer Bedeutung erläutert werden (UNESCO 2010, S. 446–448). Der EFA Development Index (EDI): Zusammengesetzter Index, der den generellen Fortschritt bei den EFA-Zielen misst. Der EDI beinhaltet vier der sechs EFA-Ziele:

- Die universelle Grundbildung: gemessen durch die „primary adjusted net enrolment ratio“
- Lese- und Schreibfähigkeit der erwachsenen Bevölkerung
- Geschlechtergleichheit, gemessen durch den geschlechtsspezifischen EDI
- Qualität der Bildung, gemessen durch die Übergangsrate in die 5. Jahrgangstufe des Bildungssystems

Gender Parity Index (GPI): Verhältnis von weiblichen zu männlichen Einschreibungen je nach Bildungsstufe. Bei einem GPI von 1,00 ist das Verhältnis ausgeglichen, liegt der GPI über oder unter 1,00 besteht ein Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern.

Gender specific EFA Index (GEI): Zusammengesetzter Index der die Geschlechtergleichheit in der Bildungsbeteiligung im Primar- und Sekundarschulbereich sowie bei der Lese- und Schreibfähigkeit der Erwachsenen misst. Er setzt sich aus den durchschnittlichen GPIs der gross enrolment ratio primary und secondary und adult literacy rate zusammen.

Gross enrolment ratio (GER): Anzahl der Einschreibungen in einer bestimmten Jahrgangsstufe ohne Berücksichtigung des Alters, ausgedrückt als Prozentsatz der Bevölkerung in der offiziellen Altersgruppe für die entsprechende Jahrgangsstufe.

Net enrolment ratio (NER): Einschreibung der offiziellen Altersgruppe für eine bestimmte Jahrgangsstufe, ausgedrückt als Prozent der Bevölkerung in der entsprechenden Altersgruppe.

Primary adjusted net enrolment ratio (ANER): Einschreibungen der Kinder der offiziellen Grundschulaltersgruppe in Grund- oder Sekundarschulen, ausgedrückt als Prozent der Bevölkerung in der entsprechenden Altersgruppe.

Senegals Fortschritte im EFA-Programm

Insgesamt wird der Fortschritt bei der Erreichung der EFA-Ziele durch den EFA Development Index (EDI) gemessen (UNESCO

2010, S. 278). Liegt der EDI unter 0,8 gilt ein Land als weit entfernt vom Erreichen der Ziele (ebd., S. 279). Senegal hat einen EDI von 0,65 (ebd., S. 291) und befindet sich in der Rangfolge auf Platz 118 von insgesamt 128 aufgeführten Ländern (ebd., S. 286). Dieses Ergebnis zeigt bereits, dass Senegal noch weit davon entfernt ist eine universelle Grundbildung im Land zu erreichen. Im Folgenden werden die Fortschritte Senegals für jedes der sechs Ziele mithilfe der Indikatoren aus den Weltbildungsberichten näher betrachtet. Mit den Daten und einigen Hintergrundinformationen zur Situation des Bildungswesens soll versucht werden, einzuschätzen ob und in wie weit eine Erreichung der Ziele für Senegal realistisch erscheint und welche spezifischen nationalen Faktoren das Land von der Erreichung der EFA-Ziele abhalten.

Ziel 1: Die frühkindliche Bildung soll ausgebaut und verbessert werden, insbesondere für benachteiligte Kinder.

Die Einschulungsraten im vorschulischen Bildungsbereich haben sich von 2,4 % im Jahr 1990 (UNESCO 2003/04, S. 318) auf 9 % im Jahr 2007 (UNESCO 2010, S. 330) verbessert. Bei den Mädchen lag die Einschulungsquote mit 10 % (ebd.) sogar geringfügig über der der Jungen. Insgesamt ist die Einschulungsquote jedoch trotz dieser deutlichen Verbesserung noch immer sehr gering. Der weltweite Durchschnitt liegt bei 41 %, der Durchschnitt für Subsahara-Afrika, der schwächsten Region, bei 15 % (ebd., S. 331).

Gründe für das schlechte Abschneiden Senegals, auch im regionalen Vergleich, liegen vermutlich in der defizitären Infrastruktur in der vorschulischen Bildung. Im Jahr 1998/99 gab es im ganzen Land gerade einmal 313 Vorschulen, davon waren 225 Privatschulen (UNESCO/IBE 2006, S. 8). 2001/02 gab es 377 Vorschulen, davon wurden 281 privat betrieben (ebd.). Während der Besuch einer staatlichen Vorschule kostenlos ist, muss für den Besuch einer privaten Vorschule Schulgeld entrichtet werden, welches sich die Mehrzahl der Familien nicht leisten kann.

Die Einschulungsrate in vorschulische Bildungseinrichtungen differiert innerhalb des Landes von Region zu Region. Laut dem UNESCO Country Profile 2006 betrug die Einschulungsrate in städtischen Gebieten 4,3 %, während sie in ländlichen Regionen bei nur 0,3 % lag. Die senegalesische Regierung arbeitet zurzeit an der Verbesserung der vorschulischen Bildungsmöglichkeiten und verfolgt das Ziel, die Einschulungsrate bis zum Jahr 2015 auf 30 % zu erhöhen (ebd.). Es gibt einige Projekte und Programme im Land, die mithilfe internationaler Organisation versuchen die Situation vorschulischer und frühkindliche Bildung zu verbessern:

- Projekt des United Nations Development Programme (UNDP) zum Aufbau von Gemeindekindergärten in ländlichen Gebieten
- Forschungsprojekt der Japan International Cooperation Agency (JICA) zur Verbesserung der frühkindlichen Lebensumstände
- Projekt des Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen UNICEF
- Projekt der UNESCO zur Entwicklung frühkindlicher Les- und Schreibfähigkeit zu Hause
- Projekt von PLAN International zum Ausbau der lokalen Kapazitäten zur Förderung der frühen Kindheit in der Louga-Region

	Nettoeinschulungsrate Primarbereich %		GPI (F/M)		Bruttoeinschulungsrate Primarbereich %		GPI (F/M)	
	1990	2007	1990	2007	1990	2007	1990	2007
Senegal	48	72	0,75	1,00	58,9	84	0,73	1,00
Sub-Sahara Afrika	55	73	0,86	0,93	77,5	99	0,79	0,90
Entwicklungsländer	79,8	86	0,86	0,97	99,4	107	0,86	0,95
Welt	81,8	87	0,88	0,97	99,5	106	0,88	0,96

Tab. 1: Bildungsbeteiligung im Grundschulbereich
(Quelle: UNESCO 2003/2004, S. 335ff./UNESCO 2010, S. 347ff.)

Ziel 2: Bis 2015 sollen alle Kinder – insbesondere Mädchen, Kinder in schwierigen Lebensumständen und Kinder, die zu ethnischen Minderheiten gehören – Zugang zu unentgeltlicher, obligatorischer und qualitativ hochwertiger Grundschulbildung erhalten und diese auch abschließen.

Tabelle 1 zeigt die Entwicklung der Bildungsbeteiligung im Grundschulbereich zwischen 1990 und 2007. Obwohl eine stetige Zunahme der Schülerzahlen erkennbar ist, war Senegal 2007 immer noch weit von der 100 % Marke entfernt. Allerdings konnte das Ungleichgewicht der Geschlechter bis 2007 ausgeglichen werden.

Im Jahr 1971 schätzte die senegalesische Regierung, dass eine universelle Primarschulbildung nicht vor dem Jahr 2030 oder 2060 erreicht werden könne (vgl. Michel 1988, S. 1070). Diese Einschätzung zeigt die schlechte Ausgangssituation, die Senegal für die Verbesserung der Bildung und die Reduzierung von Analphabetismus hat und erklärt zum Teil, warum die Einschulungsraten auch im Jahr 2007 noch deutlich unter 100 % und unter dem weltweiten und regionalen Durchschnitt liegen. Zusätzlich gibt es regionale Unterschiede. In ländlichen Gebieten ist die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder keine Schule besuchen doppelt so hoch wie in der Stadt (vgl. UNESCO 2010, S. 59). Strukturelle Probleme und fehlende Kapazitäten, mit denen insbesondere ländliche Primarschulen zu kämpfen hatten und immer noch haben, zeigt zum Beispiel Adick (1997) in ihrer Untersuchung einer ländlichen Primarschule in Nghohé. So bleibt Eltern teilweise keine andere Wahl als ihre Kinder auf eine Koranschule zu schicken, wenn die staatlichen Schulen überfüllt und Privatschulen kostenpflichtig sind.

Ein weiterer möglicher Grund liegt in der Existenz des bereits erwähnten islamischen Bildungswesens. Da die meisten der islamischen Schulen, vor allem die traditionellen Koranschulen (Daaras), keine staatliche Anerkennung haben, tauchen diese Schüler/-innen nicht in den offiziellen Statistiken auf. Das bedeutet, dass nicht jeder der nicht in den Einschulungsstatistiken auftaucht, zwangsläufig keine Schule besucht, sondern lediglich nicht im formalen Bildungswesen eingeschult wurde. Zur Zahl der aktuellen Koranschüler/-innen gibt es keine offiziellen Angaben, laut UNICEF Schätzungen waren es im Jahr 2006 ca. 100.000 Kinder die ausschließlich traditionelle Daaras besuchten (UNICEF 2006).

Ziel 3: Die Lernbedürfnisse von Jugendlichen und Erwachsenen sollen durch Zugang zu Lernangeboten und Training von Basisqualifikationen (life skills) abgesichert werden.

Tabelle 2 zeigt, (s. nächste Seite) dass die Alphabetisierungsrate zwischen 15–24 Jahren sehr niedrig ist und die Schätzungen für 2015 machen deutlich, dass Senegal dieses Ziel vermutlich nicht erreichen wird. Gründe hierfür könnten in der geringen Verweildauer im Bildungswesen liegen. So hat diese sich von durchschnittlich 5,2 Jahren im Jahr 1999 auf gerade einmal 7,2 Jahre bis 2007 erhöht (vgl. UNESCO 2010, S. 339). Der weltweite Durchschnitt

	Alphabetisierungsrate Jugendliche (15–24 Jahre) (%)								
	1985–1994			2000–2007			erwartet für 2015		
	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich	gesamt
Senegal	49	28	38	58	45	51	60	53	56
Sub-Sahara Afrika	70	58	64	77	68	72	83	80	82
Entwicklungsländer	85	75	80	90	85	87	92	90	91
Welt	88	79	84	91	87	89	93	91	92

Tab. 2: Alphabetisierungsrate Jugendliche (Quelle: UNESCO 2010, S. 315ff.)

liegt bei 11 Jahren (ebd.). Die Geschlechterungleichheit bei der Alphabetisierungsrate spiegelt sich in der Verweildauer im Schulwesen wider. Während Jungen im Jahr 2007 durchschnittlich 7,5 Jahre eine Schule besuchten, waren es bei den Mädchen nur 6,8 Jahre (ebd.).

Ein weiterer Faktor zur Erklärung der Ergebnisse liegt vermutlich darin, dass Schüler/-innen, die mit der Grundschule beginnen, diese nicht zwangsläufig auch beenden. Im Jahr 2000 haben gerade einmal 41 % der Grundschüler/-innen die Grundschule beendet (vgl. Nordtveit 2004, S. 4). Die Effekte geringer Einschulungs- und Komplettierungsraten im Grundschulbereich werden zusätzlich durch die Sprachsituation im Land verstärkt. Wie bereits erwähnt ist die Unterrichtssprache in Senegal Französisch, obwohl dies in der Regel nicht die Muttersprache der Schüler/-innen ist. Dies führt zu der Vermutung, dass die Schüler/-innen Probleme haben dem Unterricht zu folgen und die Lerneffekte dementsprechend gering sind. Ein Problem, welches auch die Lernleistungen in anderen Schulfächern negativ beeinflusst. Ähnliches zeigt auch eine Pilotstudie von Wiegmann (1999) zu den Lese-, Schreib- und Rechenfähigkeiten Kinder und Jugendlicher der vierten und sechsten Grundschulklassen in öffentlichen, privaten und arabischen Schulen einer ländlichen Gemeinde in der Region Diourbel. Im Rahmen der Untersuchung schnitten vor allem die Schüler/-innen ländlicher staatlicher Grundschulen sehr schwach in den Leistungstests ab (vgl. Wiegmann 1999, S. 243ff.). Auch in einer 1996 durchgeführten staatlichen Lernerfolgsstudie im Grundschulbereich mit den Schwerpunkten Französisch und Mathematik fielen die Ergebnisse auf allen Ebenen schlecht aus (vgl. ebd., S. 119ff.).

Ziel 4: Die Alphabetisierungsrate unter Erwachsenen, besonders unter Frauen, soll bis 2015 um 50 Prozent erhöht werden. Der Zugang von Erwachsenen zu Grund- und Weiterbildung soll gesichert werden.

Wie Tabelle 3 zeigt, ist die Alphabetisierungsrate, besonders unter der weiblichen Bevölkerung sehr gering. Zwar hat zwischen 1985–2007 eine deutliche Steigerung stattgefunden, trotzdem liegt sie im Jahr 2007 noch immer unter 50 %. Damit liegt Senegal im regionalen Vergleich, sowie im Vergleich mit anderen Entwicklungsländern im Bereich der Alphabetisierung deutlich unter dem Durchschnitt. Gründe für diese Ergebnisse könnten in den niedrigen Schülerzahlen im Grundschulbereich in der Vergangenheit liegen. Als

	Alphabetisierungsrate Erwachsene (15 Jahre und älter) (%)								
	1985–1994			2000–2007			erwartet für 2015		
	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich	gesamt
Senegal	37	18	27	53	32	42	65	40	47
Sub-Sahara Afrika	63	45	53	71	54	62	77	66	72
Entwicklungsländer	77	59	68	85	74	80	88	79	84
Welt	82	70	76	89	80	84	90	83	87

Tab. 3: Alphabetisierungsrate Erwachsene (Quelle: UNESCO 2010, S. 314ff.)

Senegal 1960 unabhängig wurde, besuchten 28 % der Kinder eine Grundschule (vgl. Michel 1988, S. 1070), in den frühen 1980er Jahren lag diese Zahl bei nur 53 % (vgl. ebd.).

Obwohl die Zahlen 2007 immer noch desolat erscheinen, hat die senegalesische Regierung begonnen dem Problem mit einer neuen politischen Strategie und Alphabetisierungsprogrammen zu begegnen (vgl. Nordtveit 2004). Mit finanzieller Unterstützung der Weltbank und der Canadian International Development Agency (CID) wurden Projekte durchgeführt und erste Fortschritte in der Alphabetisierung gemacht. Nach Angaben der Weltbank haben bis 2004 ca. 190.000 Menschen an Alphabetisierungsprogrammen teilgenommen, davon waren 87 % Frauen (vgl. ebd.).

Ziel 5: Bis 2005 soll das Geschlechtergefälle in der Primar- und Sekundarbildung überwunden werden. Bis 2015 soll Gleichberechtigung der Geschlechter im gesamten Bildungsbereich erreicht werden, wobei ein Schwerpunkt auf der Verbesserung der Lernchancen für Mädchen liegt.

Tabelle 1 hat bereits gezeigt, dass Senegal das Ungleichgewicht der Geschlechter im Primarschulbereich schon 2007 ausgeglichen hat. Anders stellt sich die Situation im Sekundarschulbereich da, wo der GPI für die Bruttoeinschulungsrate sich zwischen 1991–2007 von 0,53 auf 0,76 verbessert hat (vgl. UNESCO 2010, S. 419). Es besuchen demnach also immer noch deutlich mehr Jungen als Mädchen eine Sekundarschule, was zu der Vermutung führt, dass schulischer Bildung von Mädchen eine geringere Bedeutung als bei Jungen beigemessen wird. Vielfach werden Mädchen sehr jung verheiratet oder arbeiten als Dienstmädchen in fremden Haushalten, um so ihre Familie finanziell zu unterstützen (vgl. Adick 1997, S. 456).

Allgemein ist die Bildungsbeteiligung im Sekundarschulbereich mit einer Bruttoeinschulungsrate von nur 26 % im Jahr 2007 sehr gering (vgl. UNESCO 2010, S. 371). Gründe hierfür liegen vermutlich in der schlechten Infrastruktur im Sekundarbereich, vor allem in den ländlichen Gebieten. So beträgt die durchschnittliche Zeit, die ein Kind braucht um eine mittlere Sekundarschule zu erreichen auf dem Land 80 Minuten. Die durchschnittliche Entfernung zu einer mittleren Sekundarschule ist damit 25 Mal weiter als zu einer Grundschule (vgl. ebd., S. 89).

Ziel 6: Die Qualität von Bildung muss verbessert werden.

Bezüglich der Qualität des öffentlichen Bildungssystems sind für Senegal in den Global Monitoring Reports nur wenige Daten vorhanden. Die niedrigen Alphabetisierungsraten führen zu der Vermutung, dass der qualitative Zustand des Bildungswesens defizitär ist. Das Schüler-Lehrer-Verhältnis im Grundschulbereich hat sich von 53:1 im Jahr 1991 auf 34:1 im Jahr 2007 verbessert (vgl. ebd., S. 426). Allerdings ist die Übergangsrate in das 5. Schuljahr von 85 % im Jahr 1991 2007 auf 65 % gesunken (vgl. ebd.).

Wie erwähnt, gibt es bezüglich der Infrastruktur im staat-

lichen Bildungswesen ein deutliches Gefälle zwischen Stadt und Land. Auf dem Land stellen Kapazitätsprobleme und ein genereller Mangel an Schulen ein Hauptproblem dar. Dies wird von der Sprachproblematik und der, im Sekundarschulbereich, geringer Bildungsbeteiligung zusätzlich verschärft.

Die Fast-Track Initiative

Trotz zum Teil desolater Ergebnisse in den Weltbildungsberichten hat die senegalesische Regierung den Kampf zur Verbesserung der Bildungssituation im Land aufgenommen. Seit 2006 ist Senegal Mitglied der Fast-Track Initiative (FTI) (vgl. ebd., S. 256). Die diese wurde 2002 ins Leben gerufen um Länder mit geringem Einkommen, die sich ernsthaft um die Erreichung einer universellen Grundbildung bis 2015 bemühen, finanzielle und technische Unterstützung zu gewähren (vgl. www.educationfastrack.org). Sie zielt auf eine beschleunigte Umsetzung der Grundbildungsziele in Ländern ab, die dafür gute Voraussetzungen bringen (vgl. Hay 2002, S. 253). Die FTI startet 2002 mit 18 Ländern: Äthiopien, Burkina Faso, Gambia, Ghana, Mauritien, Mosambik, Niger, Sambia, Tansania, Uganda, Jemen, Vietnam, Bolivien, Honduras, Nicaragua, Guyana und Albanien (vgl. ebd.). Mittlerweile sind 43 Länder Mitglieder der Fast-Track Initiative, darunter 22 Länder des subsaharischen Afrika. Um Mitglied der Fast-Track Initiative zu werden, muss ein Land einen Plan zur Armutsbekämpfung (poverty reduction strategy) sowie einen strategischen Plan zur Verbesserung des Bildungssystems (education sector plan) einreichen.

In Senegal trägt die Fast-Track Initiative z.B. zur Verbesserung der Grundbildung durch den Bau und die Ausstattung von Klassenräumen bei (vgl. World Bank 2010). Mit finanzieller Unterstützung sollen 2010 zusätzliche Klassenräume an Schulen geschaffen werden, die in Gebieten liegen wo es zu wenig Kapazität in den Schulen gibt. Darüber hinaus sollen 450 neue Klassenräume an insgesamt 150 neuen Schulen geschaffen werden, davon sollen 100 Schulen franko-arabische Schulen sein, die das offizielle Curriculum anbieten (vgl. ebd.).

Fazit

Die Ergebnisse aus den Weltbildungsberichten für Senegal zeigen deutlich, dass das senegalesische Bildungssystem noch immer sehr defizitär ist und die weltweiten Ziele einer universellen Grundbildung und Reduzierung des Analphabetismus bisher kaum realisiert werden konnten. Zwar wurden Fortschritte, z.B. bei der Erhöhung der Einschulungszahlen und dem Ausgleichen des Geschlechtergefälles im Primarschulbereich gemacht, dennoch befindet sich Senegal im Jahr 2010 noch weit entfernt von den Zielen, deren Erreichung schon für 2015 geplant war. Gerade was die Anzahl der Analphabeten und die niedrigen Schülerzahlen im Sekundarschulbereich betrifft, zeigt sich wohl auch schon jetzt, dass Senegal die EFA-Ziele bis 2015 nicht vollständig erreichen kann. Erstaunlich ist dabei, dass, auch wenn Subsahara-Afrika zu den strukturschwächsten Regionen im weltweiten Bildungsvergleich zählt, Senegal auch im regionalen Vergleich oder dem Vergleich mit den Entwicklungsländern, oftmals unterdurchschnittlich abschneidet. Mit der Koexistenz des islamischen Bildungswesens, den mangelnden Kapazitäten des formalen Schulwesens und einer Fremdsprache als Unterrichtssprache wurden hier einige vermutlich grundlegende Erklärungsansätze für diese Tatsache geliefert.

Trotz schlechter Ergebnisse konnte gezeigt werden, dass die senegalesische Regierung durch Hilfe internationaler Organi-

sationen und Beteiligung an der Fast-Track Initiative versucht die Probleme im Bildungssystem in den Griff zu kriegen und an der Erreichung der EFA-Ziele arbeitet. Allerdings wird dies wohl vermutlich mehr Zeit als bis zum Jahr 2015 in Anspruch nehmen.

Literatur

Adick, C. (1997): Formale und nonformale Grundbildung in Afrika – Komplementarität oder Konkurrenz? In: Kodron, C./von Kopp, B. et al. (Hg.): *Vergleichende Erziehungswissenschaft. Herausforderung-Vermittlung-Praxis*. Festschrift für Wolfgang Mitter zum 70. Geburtstag (Bd. 2). Köln, S. 451–467.

Hay, P. (2002): Auf der Schnellspur. Der Weltbank-Plan zur beschleunigten Umsetzung der Bildungsziele. In: *Entwicklung und Zusammenarbeit*, Jg. 43, H. 8/9, S. 252–253.

Michel, C. (1988): Senegal. In: *World Education Encyclopedia Volume II*, hg. v. G. T. Kurian, New York.

Nordtveit, B. H. (2004): When governments get creative: Adult literacy in Senegal. World Bank; (Online im Internet: URL: http://siteresources.worldbank.org/EDUCATION/Resources/Education-Notes/EdNotes_Senegal_3.pdf [Dezember 2010])

Sow, M. (1994): Senegal: System of Education. In: *The International Encyclopedia of Education. Second Edition Volume 9*, hg. v. Husén, T./Postlethwaite, T. N., S. 5417–5423.

UNESCO (2003/04): Gender and Education for All – The leap to equality. EFA Global Monitoring Report 2003/04. Paris.

UNESCO (2010): Reaching the marginalized. EFA Global Monitoring Report 2010. Paris.

UNESCO/IBE (2006): Senegal – Early Childhood Care and Education Programmes. Country profile prepared for the Education for All Global Monitoring Report 2007 „Strong Foundations: Early Childhood Care and Education“. Geneva; (Online im Internet: URL:<http://unesdoc.unesco.org/images/0014/001480/148045e.pdf> [Dezember 2010]).

United Nations Development Programme (UNDP) (2009): Overcoming barriers: Human mobility and development. Human Development Report 2009. New York; (Online im Internet: URL:http://hdr.undp.org/en/media/HDR_2009_EN_Complete.pdf [Dezember 2010]).

United Nations Development Programme (UNDP) (2010): The Real Wealth of Nations: Pathways to Human Development. Human Development Report 2010 – 20th Anniversary Edition. New York; (Online im Internet: URL: http://hdr.undp.org/en/media/HDR_2010_EN_Complete_reprint.pdf [Dezember 2010]).

Valette, S./Adick, C. (2002): Entstehung und Entwicklung des französischen Kolonialschulwesens in Senegal. In: Wiegmann, Ulrike (Hg.): *Afrikanisch – europäisch – islamisch? Entwicklungsdynamik des Erziehungswesens in Senegal*. Frankfurt am Main, S. 23–63.

Wiegmann, U. (1994): Die Koranschule – eine Alternative zur öffentlichen Grundschule in einem laizistischen Staat? Ein Fallbeispiel: Die Republik Senegal. In: *Zeitschrift für Pädagogik*, Jg. 40, H. 5, S. 803–820.

Wiegmann, U. (1999): Alphabetisierung und Grundbildung in Senegal. Ein empirischer Vergleich zwischen modernen und traditionellen Bildungsgängen und Schulen. Frankfurt am Main.

Wiegmann, U. (Hg.) (2002): *Afrikanisch – europäisch – islamisch? Entwicklungsdynamik des Erziehungswesens in Senegal*. Frankfurt am Main.

Wiegmann, U. (2002): Allgemeine Bildungspolitik in Senegal von 1960 bis heute. In: Ders. (Hg.): *Afrikanisch – europäisch – islamisch? Entwicklungsdynamik des Erziehungswesens in Senegal*. Frankfurt am Main, S. 63–93.

World Bank (2010): Senegal-FTI Catalytic Fund. (Online im Internet: URL: <http://web.worldbank.org/external/projects/main?pagePK=64283627&piPK=73230&theSitePK=40941&menuPK=228424&Projectid=P116783> [Dezember 2010]).

Online im Internet: URL: www.educationfastrack.org [Dezember 2010].

Online im Internet: URL: www.unesco.de/efa [Dezember 2010].

Online im Internet: URL: www.unesco.de/efareport [Dezember 2010].

Online im Internet: URL: www.unesco.org/new/en/education/themes/leading-the-international-agenda/education-for-all-international-coordination/the-efa-movement/ [Dezember 2010].

Anna Gleistein

absolviert derzeit das Studium der Erziehungswissenschaft (M.A.). Sie ist studentische Hilfskraft am Lehrstuhl Vergleichende Erziehungswissenschaft der Ruhr Universität Bochum und als Honorarkraft beim Diakonischen Werk in Hagen tätig. Ihre B.A.-Arbeit schrieb sie zum senegalesischen Bildungssystem und nahm zwei Mal bei einem Einsatz des Konkreten Friedensdienstes in Senegal teil.